

Liechtensteiner Volksblatt

Erscheint Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag · Jeden Donnerstag Grossauflage · Amtliches Publikationsorgan · Tel. (075) 2 42 42 · Einzelpreis: 60 Rp.

Trotz Vollbeschäftigung sind noch viele Probleme nicht gelöst

Delegiertenversammlung des Liechtensteinischen Arbeitnehmerverbandes (LANV) – Neue Statuten genehmigt und Funktionäre gewählt

(mö) – Mit einem Aufruf zu verstärkter Solidarität, um «den berechtigten Postulaten im Bereich des täglichen Arbeitslebens und in der Sozialpolitik zum Durchbruch zu verhelfen», schloss Verbandspräsident Alfons Schädler seinen umfassenden Jahresbericht, der auch an der diesjährigen Delegiertenversammlung des Liechtensteinischen Arbeitnehmerverbandes (LANV) vom letzten Freitagabend im Foyer des Vaduzer Saales wieder im Mittelpunkt stand. Daneben genehmigten die rund 130 erschienenen Delegierten aus den Ortssektionen auch einen neuen Entwurf der Verbandsstatuten und wählten die Verbandsfunktionäre für die kommende, dreijährige Amtsperiode (siehe Kasten).

Der LANV zählte am 1. Januar 1988 insgesamt 1691 Mitglieder. Im Berichtsjahr 1987 konnten 101 Neumitglieder aufgenommen werden, 73 schieden durch

Wegzug, Todesfall oder Austritt aus. Die Anwerbung neuer Verbandsmitglieder bleibt nach den Worten von Alfons Schädler eine verpflichtende Zielsetzung des LANV. So solle auch das 1987 erstmals arrangierte Popkonzert, mit dem Jugendliche auf den Verband aufmerksam gemacht wurden, zu einem festen Programmbestand werden.

Nebst dem Jahresbericht des Präsidenten genehmigten die Delegierten am Freitag sämtliche statutarischen Geschäfte, den Rechnungsbericht des Zentralkassiers Karl Wohlwend sowie den Bericht des LANV-Sekretärs Eugen Büchel über die Ferienkasse einstimmig. Eugen Büchel musste der Versammlung mitteilen, dass die Ferienkasse im letzten Jahr eine stark rückläufige Tendenz aufwies. Der Grund liege darin, dass immer mehr Betriebe von der Ferien-Abrechnung mit Ferienmarken abgehen und den Mitarbeitern die Entschädigungen bar auszahlen würden. Diese Betriebe hätten jedoch die Zusicherung gegeben, dass sie dem LANV die Verwaltungskosten-Gebühren weiterhin zukommen lassen würden.

Überfremdung am Arbeitsplatz

In seinem Jahresbericht, der den Delegierten erstmals vor der Versammlung zugestellt wurde, erwähnte Alfons Schädler die im Vergleich zum Ausland gute Beschäftigungslage in Liechtenstein. So seien im abgelaufenen Berichtsjahr nur 16 Ganzarbeitslose registriert worden, was einem minimalen Anteil von nur 0,01 Prozent entspreche. Doch hat nach sei-



Der Jahresbericht von Verbandspräsident Alfons Schädler, die Genehmigung der neuen Statuten und die Wahl der Funktionäre für die neue Amtsperiode standen im Mittelpunkt der diesjährigen Delegiertenversammlung des Liechtensteinischen Arbeitnehmerverbandes am Freitagabend im Foyer des Vaduzer Saales.

nen Worten die Frage der Überfremdung am Arbeitsplatz «nichts an Aktualität verloren». Der Verbandspräsident verwies dabei vor allem auf die «beachtliche Zunahme der Grenzgänger um 778 Personen oder 15,8 Prozent» im Berichtsjahr 1987. Die sehr gute Auslastung in sämtlichen Sparten der liechtensteinischen Wirtschaft habe sich nach seinen Worten zumindest teilweise auch in den Ergebnissen der Lohn- und Vertragsverhandlungen niedergeschlagen. Ausserdem sei mit

der Metall-Industrie die seit 1. Januar 1988 wirksame Arbeitszeitverkürzung auf 40 Stunden pro Woche verabredet worden. Schliesslich seien zu den bereits bestehenden Gesamtarbeitsverträgen im letzten Jahr zwei weitere Verträge mit dem Installations- und Spengler-Gewerbe sowie mit dem Graphischen Gewerbe abgeschlossen worden. Die Verbandsleitung hoffe, auch im laufenden Jahr neue Abschlüsse tätigen zu können.

(Fortsetzung auf Seite 2)

Vorsteher tagen in Strassburg

Morgen Dienstag beginnt in Strassburg die jährliche Konferenz der Gemeinden und Regionen Europas. Unser Land wird dabei wiederum durch die beiden Vorsteher Lorenz Schierscher (Schaan) und Toni Hoop (Ruggell) vertreten. Die Tagung dauert bis zum Donnerstag.

Hauptpunkte der dreitägigen Konferenz der kommunalen Vertreter aus den Staaten des Europarates bilden raumordnungspolitische Massnahmen, der soziale Wohnungsbau und die kommunale Selbstverwaltung. Im weiteren soll erneut über grenzüberschreitende Zusammenarbeit diskutiert und Finanzkompetenzen der Kommunen besprochen werden. Im Bereich des Umweltschutzes steht eine Aussprache über Waldsterben und Waldbrände auf der Tagesordnung.

Motor abstellen

Hat der Gerichtsentscheid in der Schweiz, wonach Autofahrer mit laufendem Motor vor einer Ampelanlage gebüsst werden können, auch Wirksamkeit in unserem Land? Nach Auskunft von Regierungsrat Wilfried Büchel wirkt sich diese Entscheidung nicht auf Liechtenstein aus, doch sind die gesetzlichen Vorschriften vorhanden, um Bussen in dieser Richtung aussprechen zu können. In der am 31. Dezember 1987 herausgegebenen Bussenliste heisst es nämlich: «Nichtabstellen des Motors auch bei kürzeren Halten, wenn dies die Wegfahrt nicht verzögert – 20 Franken.» Diese Bestimmung der Verordnung würde es erlauben, diese Busse wie in der Schweiz zu verhängen.

Wie der zuständige Ressortinhaber für Verkehr weiter erklärte, wird die Polizei in unserem Land vorerst von dieser Möglichkeit keinen Gebrauch machen. Wichtiger erscheine eine sich wiederholende Aufklärungskampagne über den Sinn des Motor-Abstellens sowie über den Schutz der Umwelt. In den letzten Jahren wurden verschiedentlich Aufklärungsaktionen durchgeführt, um die Automobilisten aufmerksam zu machen. Nach gewisser Zeit erlahmt die Befolgung der Aufrufe, so das neue Appelle notwendig sind.

«Motor abstellen!» Diese Aufforderung ist nach den Worten von Regierungsrat Wilfried Büchel keine Schikane, sondern ein kleiner Beitrag jedes einzelnen Automobilisten an den Umweltschutz. Hier kann jeder seinen Beitrag leisten, meinte Regierungsrat Büchel, ohne sich grosse Mühe zu geben. Jeder kleine Beitrag summiere sich, wenn sich alle Autofahrer daran hielten, zu einer grösseren Summe.

Wahlen beim LANV

An der diesjährigen Delegiertenversammlung des Liechtensteinischen Arbeitnehmerverbandes mussten auch die Verbandsfunktionäre für eine neue Amtsperiode bestimmt werden. Die Wahlen brachten folgendes Ergebnis:

Verbandspräsident: Alfons Schädler, Triesenberg – Vizepräsident: Peter Hoop, Eschen – Zentralkassier: Karl Wohlwend, Schaan – Rechnungsrevisoren: Albert Ospelt, Vaduz, und Roman Biedermann, Ruggell – Beschwerdekommision: Adolf Ott, Schaan, Theo Oehri, Schaanwald, und Walter Beck, Triesenberg, als Vollmitglieder sowie Gebhard Amann, Triesen, Kurt Oehry, Vaduz, und Jakob Hasler, Mauren, als Ersatzmitglieder. Als vollamtlicher LANV-Sekretär amtiert Eugen Büchel aus Balzers.

Neues Gesetz für Beamte und Staatsangestellte

Neuregelung durch Änderung der Verfassung und Revision des geltenden Beamtengesetzes

Die während Jahrzehnten gewachsenen Strukturen, die nicht mehr in jeder Hinsicht den heutigen Anforderungen entsprechen und die notwendige Einheitlichkeit vermissen lassen, sollen eine Anpassung erfahren. Die Regierung hat dem Landtag einen Gesetzesentwurf für eine neue Fassung des Beamtenrechts unterbreitet. Zur Realisierung dieser Vorstellungen ist sowohl die Revision des Beamtenrechts als auch die Änderung der Verfassung notwendig.

Der Bericht der Regierung an den Landtag enthält eine geschichtliche Darstellung des Beamtenrechts, das mit der neuen Verfassung von 1921 erstmals einschneidende Veränderungen erfuhr. Charakteristisch für die neue Ordnung war, schreibt die Regierung, dass die höchsten Staatsämter nicht mehr vom Fürsten allein, sondern im Zusammenwirken mit dem Parlament besetzt wurden, während

die Beamten nicht mehr als Vertreter des Monarchen galten, sondern sich von Fürstendienern zu Staatsbeamten wandelten.

Unklarheiten und Lücken

Nach Auffassung der Regierung weist das geltende Beamtenrecht zahlreiche Unklarheiten und Lücken auf, die nun mit einer Gesamtrevision beseitigt werden sollen. Eine Überprüfung der dienstrechtlich bedeutsamen Verfassungsvorschriften habe ergeben, dass auch eine Anpassung einiger Verfassungsbestimmungen an die heutigen Gegebenheiten erforderlich sei.

Änderung der Verfassung

Nach der Verfassung ernennt der Fürst die Staatsbeamten, doch in der Praxis sieht es anders aus: 1968 ist nach Darstellung der Regierung letztmals ein Beamter vom Fürsten ernannt worden, während

seither die Regierung selbständig das gesamte Verfassungspersonal anstelle. Sowohl verfassungsrechtliche als auch dienstrechtliche Gründe sprechen nach Ansicht der Regierung dafür, auch künftig auf die Ernennung der Beamten durch den Landesfürsten zu verzichten.

Keine Unkündbarkeit mehr

Im Beamtengesetz, wie es der Landtag für Beratung vorgeschickt erhält, werden die Unklarheiten und Lücken der heutigen Regelung beseitigt. Im Unterschied zu heute werden klare Unterscheidungen zwischen Beamten und Angestellten getroffen, die Vorschriften über das Anstellungsverfahren, die Pflichten und Rechte der Bediensteten klar definiert und die Unkündbarkeit der Beamten beseitigt. Sofern der Landtag den Vorstellungen der Regierung folgt, können künftig Beamte auch entlassen werden. (G.M.)

Schöner arbeiten mit LISTA

Center

A. BECK AKTIEGESELLSCHAFT
NEUBRAND, FL. 9498 TRIBSEN
TELEFON 075/8 63 77

«Nur keine Nachlässigkeit in den kleinen Dingen»

Hervorragende Inszenierung von Becketts «Warten auf Godot» im Takino Schaan

Wer sich einen vernünftigen Theaterabend machen möchte, der wird bei Samuel Becketts Stück «Warten auf Godot» nicht auf seine Rechnung kommen. Dafür lässt das Theaterstück zu viele Interpretationen zu, bleibt der Besucher mit seinem Sinnieren über die richtige Interpretation zu allein.

Für ein Kleintheater, auch wenn sein guter Ruf weit über die engen Grenzen unseres Kleinstaates hinausreicht, braucht es zweifellos Mut, sich an ein Stück wie Samuel Becketts «Warten auf Godot» mit einer Eigeninszenierung heranzuwagen. Nach der Premiere aber dürfte klar sein, dass sich diese Inszenierung an die Erfolge der vorangegangenen Eigenproduktionen anschliessen wird.

Symmetrie der beiden Akte

Hervorzuheben gilt es einmal das Bühnenbild, das offenlässt, ob es sich um die Weltkugel, eine Kirchenkuppel, eine Zir-

kusarena oder gar ein Gefängnis handelt, dessen Geschlossenheit kontrastiert mit der Weite, die der Sandboden und die darauf inszenierte Handlung vermittelt. Zum anderen ist es die hervorragende schauspielerische Leistung der fünf Akteure, die in den beiden Auftrittsfolgen, die einander spiegelbildlich zugeordnet sind, die Erwartung widerlegen, dass ein Theater eine Handlung haben muss.

Hoffen und Warten

Dennoch fasziniert das «Warten auf Godot» der beiden Landstreicher (sind es wirklich Landstreicher?), die in ihren Monologen und Dialogen mit Banalitäten, gelegentlicher Witzerei, Wortspielen, dem Aneinanderreihen von Sprichwörtern, den religiösen, sexuellen und übersinnlichen Anspielungen immer auf dem Grat zwischen Zuneigung und Abstossen wandern. Auch die zweimalige Unterbrechung des Wartens durch das ungleiche Paar Pozzo und Lucky, ebenso durch die Ankündigung des Knaben, dass

Herr Godot nicht kommen könne, bringt keine Änderung, sondern verstärkt eher die Suche nach einer Interpretation.

Anspielungen auf die Wirklichkeit

Das von Beckett zu Beginn der fünfziger Jahre veröffentlichte Theaterstück scheint heute wie damals genauso aktuell zu sein. Die polarisierenden Gedankengänge, die bei diesem Warten auf einen Herrn Godot (wer ist eigentlich Godot?) in den Raum gestellt werden, verlieren nie ihre Aktualität. Damit ist breiter Raum gegeben für Interpretationen, für Parallelen mit herrschenden Zuständen – ohne dass eine allgemeingültige Deutung zustandekommen kann. «Selbst ein Denker wie Georg Lukacs kam bei Beckett ans Ende seines Lateins», schreibt der Kritiker Joachim Kaiser in einer Werk-ausgabe. Dies macht vor allem den Reiz des Stückes im allgemeinen – und der Tak-Inszenierung im besonderen aus. (G.M.)



Szenenbild aus dem zweiten Akt der Tak-Eigenproduktion «Warten auf Godot». Pozzo (Klaus Schöch), der auf dem nicht sichtbaren Lucky (Martin Löschberger) liegt, erwartet Hilfe von den beiden Landstreichern Wladimir (Marcus Thill) und Estragon (Jacques Malan, rechts). Nicht auf dem Bild Simon Sulser, der die Rolle des Jungen spielt. (Bild: Xaver Jehle)